

Während noch eine vollkommen der höheren eingegangenen Rüfung eingehangen und die früheren sozialen Freunde werden in kürzester Zeit zurückgelassen. Mit viele früheren Freunden der Anarchisten ist es unvermeidlich schwer, trotz der Begeisterung der Anarchisten gegenüber zur Opposition abzuwenden zu wollen. Die Folge besteht eine große Zahl den Verhandlungen herum. Der 1. J. vertragene Abzug in dem XIII. Württembergischen Reichstagsschmiede illustriert diese Absicht auf das Deutliche. Um mit der Regierung in dieser Opposition gegenüberzutreten zu müssen, verzichtete man auf den Wahlrecht und überließ ihm der Oppositionspartei an sich. Es ist kein überdrüssig ein betrübendes Gedächtnis unserer politischen Lage; die Hoffnung wird nicht vor Tag zu Tag und es ist keine Zeit, da von einem Wege abgesehen wird, weiter, auf die Dauer vorzuliegen, diejenigen antikommunistischen Elemente, welche bislang in letzter Zeit bestanden, zu neuen Leben erneut.

* Zu der Anfrage gegen die „Kölnerische Zeitung“, wegen Majestätsbeleidigung liegt die freienkonservative „Post“:

Sie ist nicht verständlich, wo in diesem Artikel die Macht des Majestätsbeleidigung zu finden sei sollen. Bei aller Schärfe des Ton, der sie nicht ableiten und auch nicht richten möchte, doch seine Tendenz die Absicht der Beleidigung offensichtlich aus, wie die bekannten Traditionen dieses vor schenen Bleibes.

Wir würden es für richtig halten, wenn diese beiden Umstände bei der Untersuchung berücksichtigt würden. Eine Anfrage in diesem Falle würde mit für einen politischen Fehler halten; ganz die Rolle sich bauen, den rechten Beleidigungen zwar keine solche Unterscheidung eingerichtet werden. — Außer der „Kölnerischen“ und der „Frankfurter Zeitung“ hat sich auch ein Berliner Blatt, dies wegen Adressen eines Artikels aus der „Times“, eine Unterredung wegen Majestätsbeleidigung vorgenommen. In einem von diesen beiden Blättern liegt die Sache möglicherweise anders als bei der „Kölnerischen Zeitung“. Wenn aber der Staatsanwalt ohne Absicht an kein oder aber mal dies nach dem Gesetz greift wie nach dem Umgang, so könnte das der Kenntnis wie wir nicht treiben. Vorlesungen ließen, ob wohl die Regierung überzeugt ist die unbekannte Meist, die „Post“ in der Praxis missachtet.

Der unverhältnismäßigste Glücksfall, den die Regierung des Kreises Ludwig auch bei den lokalen Freunden der Regierung herzogen hat, sollte als Warnung vor einer solchen Politik doch hinrichen.

* Der „Frankfurter Zeitung“ meldet: Heute früh wurde das Erste Morgenblatt Nr. 62 der „Frankfurter Zeitung“ vom 2. März auf Verhängung des Unterfuchtmüller-Gesetzes wegen des darin enthaltenen Leitartikels mit Bezug auf die Regierung. Es soll darin und zwar in dem Gatt und der Wiener Correspondenz eines Vorstellers Blattes eine Majestätsbeleidigung enthalten sein. Der verantwortliche Redakteur des politischen Theiles der „Frankfurter Zeitung“ ist bereit heute von dem Unterfuchtmüller-Gesetz vernommen worden.

* Über die Stellung der Regierung zu dem den Reichstag vorliegenden und in einer Commission durchberatenen, am conservativen Initiativ hervorgegangenen Heimstättengesetzentwurf verbreitet eine Mitteilung in der Commissionserhebung einziges Bild. Danach erläuterte auf die Anfrage, ob nach Ansicht der verbündeten Regierungen technische Bedenken gegen den Entwurf vorliegen, besonders hinsichtlich der Kompetenz von Reich und Landesregierung, die Regierungskommissar, er könne über die Stellung des Bundesstaates zu dem Entwurf keine Mittheilungen machen. Die Justizverwaltung nehme aber an den Tendenzen des Entwurfs warum Arbeit, war er sei auch im Reichsgerichtsamt der Beruf einer geleglichen Regelung der Strafe gemacht werden; biebeln bätten sich jedoch derartige juristische Bedenken und technische Schwierigkeiten ergeben, daß man zunächst davon Abstand nehmen und sich darauf befreien habe, die weitere Entwicklung der Angelegenheit in der öffentlichen Diskussion und im Reichstag abzuwarten. Gegen den vorliegenden Entwurf lägen im Reichsjustizamt allerdings wesentliche technische Bedenken vor.

* Über die Frage der Militärgerichtsbarkeit wird in der „Wörth. Allg. Ztg.“ eine Serie von Artikeln begonnen, in denen erstmals es — im Sinne der Freiheit des Reichs — steht:

Die Prüfung hat end zu dem Ergebnis geführt, daß einschließlich der höheren Richter, ungeachtet einiger nicht abgesetzter Vorfälle, durchaus nicht und scheinbar nicht von militärischen Standpunkten, als ein über jenes Bedenken erhabener Rechtsstreit verhandelt werden kann, dessen Entscheidung für die ganze Unfreiheit Wahrheit des Reichs verlaufen zu lassen wäre, und daß außerdem die Militärgerichtsbarkeit, wie sie es auf Grund der neuzeitlichen Militärgerichtsordnung vom 1. August 1845 und des Artikels 61 der Reichsverfassung in der preußischen und böhmen Armee, jetzt in der Marine besteht, unzureichend ihrer nicht ganz modernen Rechtsgrundlage den höheren Wille, das war von ihr im Reichstag entworfen hat, schließlich erachtet.

* Geheimrat Konstantin Möller dürfte im Auswärtigen Amt an Stelle des Geheimrath Lindau treten, welcher zur Vertretung der deutschen Interessen bei der Verwaltung des osmanischen Reichs in Konstantinopel berufen ist.

* Über die gegenwärtige Stimmung in der Provinz Bösen äußert die „Allg. Welt. Ztg.“ am Ende eines Artikels sich in folgender Weise: „Alles in Allem genommen,

erscheint es durchaus wahrscheinlich, daß, wenn nicht neue volkstümliche Maßregeln ergriffen werden, die gegenwärtig hier vorhandene Anstrengung sich allmählig wieder legen wird. Aber und allen sind die — starken Verstrebungen vergleichbaren — Schwankungen in guter Erinnerung, welche die Polenpolitik Preußens bisher aufgeworfen haben. Während des Württembergischen Regiments in der Periode dieser Politik sehr stark nach der Seite einer stärkeren Germanisierungspolitik abgewichen. Man schaut in allen deutschen Kreisen, daß, wenn eine rückläufige Tendenz sich geltend macht, der Periode nicht auf seinen normalen Ruheweg zurückkehrt, sondern, den welche der Schwere folgen, in entgegengesetzter Richtung aktiv weit ausläuft. Das Einräumen weiterer Concessions an die Polen wäre aber im gegebenen Augenblick ein schwerer politischer Fehler, durch welchen in kürzer Zeit verloren werden könnte, was in letzteren langer Kulturarbeit mühsam aufgebaut worden ist.“

* In der letzten Versammlung der Berliner unabkömmling Socialisten rückte der bekannte Führer Walter Bock mit dem Eingeständnis heraus, daß auch im Lager der Unabhängigen eingetreten sei, ein Theil sei zu dem anarchistischen übergegangen. Die Anarchisten batzen, daß ihnen auch noch fernher der „Socialist“ keine Spalten öffnen möge. Im Vertrage des Sozialen, die Unabhängigen, soll eine Organisation zu geben. Sie wählen Vertrauensmänner für die einzelnen Wahlkreise.

* Der nationalliberale Verein in Berlin beginnt seitens des 15-jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei. Eine große Anzahl Abgeordnete nahm an der Feier teil, unter welchen Dr. Paul, Dr. Haemmerle, Müller, Taube, Sorsen u. a. Dr. v. Venningen hatte sein Auftritt entschuldigt. Nach begeisterter angenommener Huld auf Seine Majestät den Kaiser hielt Dr. Paul die Rede, in welcher er die Stellungnahme der nationalliberalen Partei in allen wichtigen Fragen seit dem Jahre 1867 begründete und mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei schloß.

* Der Finanzminister Miquel ist seitdem wieder vergriffen, daß er damals seine Dienstgeschäfte wieder im vollen Umfang annehmen dürte.

* Auf das Begrüßungstelegramm, welches die am letzten Sonntag in Heidelberg anlässlich des 25-jährigen Parteiauswahlversammlung abgehaltene nationalliberale Versammlung an den Fürsten Bischoffs abfaßte, ist bei Herrn Dr. Hofrat Prebisch Meyer (früher in Jena) folgendes Schreiben eingelaufen:

Biedriderich, 29. Februar 1892.

Für Ihr freundliches Telegramm bitte ich Sie auf die beispielhafteste Weise, meine verbindlichste Entgegnung. Ihre nachstehende Begrüßung erfordert mich als Erinnerung an die Kommissionserhebung einziges Bild. Danach erläuterte auf die Anfrage,

v. Blumau.

* Aus Bera wird uns unter dem 2. März geschildert: Der Landtag für unser Fürstentum tritt am 7. März zusammen und wird eine Reihe von Vorlagen zu erledigen haben. Zu denselben zählen das neue Kirchenvertragsgesetz, die Verlegung des Hauptstaatsarchivs, die baulichen Veränderungen im früheren Gebäude der Berater Bank, ein Gesetzentwurf über Entschädigung für Infolge von Milbrand gefallene oder gestorbene Kinder, ein Vertrag mit den Gemeinden Befreiung gegen Übernahme einer in dortiger Form liegenden staatsförmlichen Bauaufsichtsbehörde, eine Vorlage wegen Gewährung einer herlaufenen Witwenpension und eine Vorlage wegen eines Zuschusses von 4000 £ an die Gemeinde Blaustein zum Schmiedeu. Das Abgeordneten ging immer nach dem „Tageblatt“ der Bericht des Landtagsausschusses über den Reichsstaatsbericht des füllischen Ministeriums auf die finanzielleperiode 1887/88 und die Prüfung der Haushaltstaatsrechnungen zu.

* Im Golbaer Landtag hat der Abg. Müller folgenden Aufschluß erzeugenden Befragungsantrag eingehabt: „In Erwähnung 1) des Umstandes, daß die im Estat für die Gehalte und Remunerationen der verschiedenen Kanzleien von Staats- und Domänenbeamten ausgetroffenen Verträge keiner nicht aufgebracht, vielmehr an einzelnen der fraglichen Einsätze erhebliche Summen erwartet werden können; 2) in der ssernen Erwähnung, daß viele Verträge in Abrede stehen der geistigen Freiheit der notwendigen Gehaltsbestimmungen nicht gerechtfertigt und geeignet erscheinen, nicht allein eine tiefe Verhinderung in den betroffenen Beamtenkreisen bewirken, sondern auch das Interesse des Staates zu schaden, richte ich an das herzige Staatsministerium die Anfrage: Geht es dafolit in Zukunft so im Estat für Verträge und Remunerationen der Staats- und Domänenbeamten ausgewiesenen Verträge bestimmungsgemäß zu verwenden?“

* In der Befragung der Tage in Ungarn seitens der deutschen Blätter läßt sich neuerdings ein Hang zu

peitschensicher Anstellung erkennen, welche, so sagen die „Berl. Welt. Post“, mit dem tatsächlichen Verhältnissen nicht im Einlaufe steht und einer Rückbildung bedarf. Seit den letzten Reichstagssitzungen mit ihrer beträchtlich großen Mehrheit hat das Ministerium Sjapari hat sich durchaus nichts getragen, was so als eine Beimischung der Chancen des Vereinigten als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen. Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen. Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertragsgesetz als einen Vorläufer der Trennung der Kirche vom Staat, der Verkümmern des Concordats gelten zu lassen.

Man hätte also glauben sollen, das nächste Cabinet möglicherweise in dieser einschneidenden, entscheidenden Frage einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn es sich weigerte, das vorläufige Vertrag

hoben so klar und bestimmt, daß auch der Richter des Magdeburger Distriktes seinem Vorwurfe folgen kann. Ein geflügeltes Blatt hat es den Abkömmlingen vom Volke aus „Sonne und Wind“, den Anfang aus „Wir sind Freunde“ und den Abschluß aus „Wir sind Freunde und der Mensch ist ein Mensch“ genannt. Der Anfang von der „Sonne und Sonnenstrahlen“ und das Ende von „Sonne und Menschen“. Mit diesen Thüten und Werken von Schwarz haben leider vorzüglich bilden und auch an dieser Seite schon sprichwörtlich. Die Auswirkung ist und bleibt natürlich immer der „Kaufkrieg“, den Schwarz in aller seiner Kreativität vor und empfohlen hat. Das den Begegnungen reiches Gefühl gezeigt wurde, das auch vollkommen war, wurde man erweinen, und Herr Schwarz wird geweckt haben, daß er hier noch in guten Gedanken steht.

Aus Stadt und Land.

Leipzig. 5. März. Heute Vermögen haben umwelt Schönesfeld und Modau überall Ansammlungen anscheinend arbeitsloser Personen, es werden deren etwa 150 sein, statt. Diese Leute leideten die Auflösung der Gendarmerie, aneinander zu geben, nicht sehr und wüteten in Höhe dessen vertreten werden. Darauf verloren die Leute auf Umwegen die Stadt bei den Marktplatz zu erreichen, wurden aber hier an weiteren Ansammlungen durch die Schuhmärschand verhindert.

* **Leipzig.** 5. März. Der Gemeinderat von Liebenroth mit Mehrheit beschlossen, das Rittergut Liebenroth mit dem Kaufmann von Baydorff am Störnthal fälschlich für die Gemeinde zu erwerben, und zwar für den Preis von 137 400,-. In der heute abgehaltenen Sitzung des Beiratsausschusses, über die mir morgen ausführlich berichtet werde, jedoch dem Ausforprojekt im Hinblick auf die Verhältnisse die Genehmigung ver sagt.

* **Leipzig.** 5. März. Am 1. d. M. beginnt Herr Wils Krebs sein 25-jähriges Jubiläum als Archäologe bei der Firma Baumann & Enke vor. Der Jubilar, welcher sich ungeheuerliche Achtung und Beliebtheit sowohl seitens seiner Herren Obere als auch seiner Mitarbeiter erfreut, wurde am Vorabend der Feier durch ein Standbild des Kaiserreichs Phönix unter persönlicher Leitung seines Direktors, Herrn Barnab, überreicht. Am darauffolgenden Morgen durch seine Herren Prinzipale, sowie Mitarbeiter unter Überreichung praktischer Geschenke aus Herzlichen beglückwünscht, dankte der Jubilar allen mit von Herzen kommenden Worten. Nicht unerwartet wollen wir lassen, daß Herr Krebs bereits die alte Jubilar im Hause der Herren Baumann & Enke ist; gewiß ein nicht zu unterschätzender Ereignis für das gute Verhältnis zwischen Prinzipalität und Angestellten dieser Firma.

* **Leipzig.** 5. März. Im Grundstück Reichsstraße Nr. 6 ist dieser Tag durch den Besitzer Herrn Scheller, in Firma Carl Hüser, eine Gedenktafel und schwarzen Granit zur Erinnerung, daß der alteingesetzte Leipziger Fußpfleiderl Benedix dort geboren ist, angebracht worden. Diese sehr geschmackvoll ausgeführte Tafel ist aus dem bekannten Atelier der Firma J. G. Müller hier hervergegangen.

* **Leipzig.** 5. März. Am 12. v. M. erschien auf dem Viehhofe ein unbekannter, ungefähr 10 Jahre alter Mensch und wollte ein Stück grünfarbigen Satin, etwa 4 m lang, dafür zum Preis geben. Als er zunächst zur Vorlegung von Legitimationspapieren aufgefordert wurde, entzerte er sich unter Zurücklassung der zweckvollen Waare und bat sich auch bis jetzt nicht wieder auf dem Viehhofe blicken lassen. Da der Sohn veranlaßt wurde, auf unrichtige Weise in den Verzug des Unbekannten gelangt und vermeintlich gehoben sein dürfte, erfuhr das Polizeiamt um Mitteilung etwaiger sachdienlicher Wahrnehmung.

* Heute Morgen in der 7. Stunde ist ein bei einem an Vater's Platz wohnbaren Kaufmann befindetes 22-jähriges Mädchen aus Leipzig aus der 2. Etage in den Hof des Grundstücks herabgestürzt, wobei die Unglücksliste einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davongetragen hat. Sie wurde noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht. Vermuthlich hat sich das Mädchen aus noch unbekannten Gründen das Leben nehmen wollen.

* Ein in einem bissigen größeren Confectionsgeschäfte der inneren Stadt befindlichen 18-jährigen Kaufmännin aus Süderstädt wurde vor einigen Tagen bei Ausführung eines Dienstablaues von seinem Prinzipale überwacht und der Polizei übergeben. Wie nun die angestellten Crötterungen ergaben haben, daß der weibliche Kundschaft nach mehrere Dienstbäume in dem Geschäft seines Prinzipals sich zu Schulden kommen lassen und den Besitzer hierdurch um angeblich 60,- er schädigt. Die gestohlenen Waaren wunderten ganz größten Theile auf Kleidungs-, den Erklärt verjährt der Dieb.

* Aus der Umgegend von Torgau, insbesondere Schwedendorf, Liebenwerda, Röthenberg, wurden in den Monaten September v. J. bis Januar d. J. verschiedene Einbrüche stehende gemeldet, ohne daß es gelingen wollte, der Täter hoffbar zu werden. Gezeigt wurde hauptsächlich Rittergut, gestohlen aber vorzugsweise Silberzeug sowie Kleidungs- und Waschstücke. Kürzlich nun fand ein vorher Polizeiamt gelegentlich einer Revision im Verkaufe einen Theil des gehobenen Silberschatzes im ungefährlichen Werthe von 150,- k. ebenfalls verlegt, worauf es alsdann gelang, den Urheber der vielfachen Einbrüche stehende zu ermitteln und festzunehmen. Es ist eine 30-jährige, in der Rittergutsstraße wohnende Handarbeiterin, die Frau Schmid aus Schmedendorf bei Torgau, die früher in der gehobenen Gegend bewohnt und daher mit den Verhältnissen völlig vertraut war. Bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Aufsuchung wurden noch Mengen der gestohlenen Sachen vorgefunden und beschlagnahmt.

Langenfeld. 4. März. Ueber die schon gemeldete Explosion in einer biegen Wohnung wird weiter berichtet, daß der betreffende Name Müller, daß er sich zu verbünden gewußt hatte, in den Osten schickte. Der Knabe selbst ist noch am Nachmittag desselben Tages an den erhaltenen Brandwunden gestorben.

Reichenbach. 4. März. Mit dem Nörderrücken des Wahlbezirks längt es auf der ganzen Linie der in den Wahlkampf eintretenden Parteien zusammen, um lebhafter zu werden. Die jetzt in die öffentliche Agitation eingetrete Partei war die sozialdemokratische Partei. Die folgten die Deutsch-Socialen mit mehreren in der Umgebung abgehaltenen Versammlungen und am Sonntag trafen nun auch die vereinigten Parteien der Conservativen und Nationalliberalen in die Bewegung ein, indem an diesem Tag Nachmittags half 4 Uhr Herr Gasselmann aus Naumburg für den durch einen ihm zugeschobenen Unfall am persönlichen Antritt leider verhinderten Herrn Dr. Kramer aus Reichenbach den Kandidaten der verbündeten Parteien, freudig wird.

Görlitz. 4. März. Der fröhliche Zwischenreiseführer Gottlob Liebig, ein 53 Jahre alter Greis, wollte wahrscheinlich das untergebrannte Innere im Obern wieder anfassen, er saß sich deshalb vor den Laken, und bei dieser Gelegenheit saß ihm eine glimmende Kohle auf die Schläfe gefallen. Herr Liebig vermochte den Brand nicht wieder zu löschen. Die Stubenmadrarin, welche durch Rauchgeruch aufmerksam gemacht, hinzukam, leichte wohl die brennenden Kleider, doch ist der Verzweiflung einige Zeit darauf an den erhaltenen Wunden verschwunden.

Aus dem Erzgebirge, 4. März. In unserer ergiebigen Spielwarenregale haben sich vor einigen Tagen die Sozialdemokraten eine böse Schlappe zugezogen. In Oberseiffenbach bei Saida war für vergangenen Sonntag eine sozialdemokratische Versammlung angelegt worden, in welcher der bekannte Agitator Demmler aus Geyer sein Sprachrohr über die „sozialistische Lage und die

Socialdemokratie“ besagte. In der sich anschließenden Debatte läßte Herr Pastor Lindemann aus Oberseiffenbach dem Vorredner das Unbehagliche seiner Behauptung vor und schloß mit einem Hoch an Kaiser und Reich, König und Vaterland, das jubelnde Aufnahme fand. Wie der „S. Anzeiger“ berichtet, wie Herr Zigarrenfabrikant Kugler aus Döbeln-Döbeln darauf hin, daß die Behauptung des Herrn Demmler von der Belehrung der Boare durch den Gott bezüglich des Tabaks nicht stimme. Auch jene Stimme auf dem Volle, die den Herrn Demmler aufzufordern, etwas vom Ausdruckerstiel zu erklären, von dem Glanz, das durch den Ausdrucker über Lausanne gekommen sei, fand keine befriedigte Antwort. Die Debatte, welche teilweise einen lebhaften Charakter annahm, hatte anderthalb Stunden gedauert. Die Verhandlung trennte sich unter Abkühlung des Döbeln-Döbeln, Deutschland über Alles. Herr Demmler sage, er wolle bald wiederkommen und auf Dieses und Jenes noch näher eingehen. Jener bunte Erzgebirgler, der von Herrn Kugler zitiert, „Ja, wie Sie einführen wollen, machen wir's nicht!“ hat aber sicher den Weisen das Wort vom Mund gewinnen.

* **Plauen.** Nach einer soeben im Druck erschienenen Zusammenstellung der im Jahre 1890 durch das Stadtamt Plauen ausgeführten Arbeiten ist ersichtlich, daß die Stadt Plauen im Jahre 1890 für den Neubau und die Unterhaltung der Straßen, Kanäle und Wasserleitungen 250 954,44,- k. verbraucht hat. Berichtsschluß waren diese Kosten auf 250 051,50,- k., es hat sich demnach eine Winderabgabe von 21 127,06,- k. ergab. Von den Ausführungsarbeiten enthalten 108 715,06,- k. auf die Stadtkasse, 70 050,47,- k. auf Staatlichkeit und 73 588,91,- k. auf die Grundstücksbesitzer. — Der zum Oberpostmeister von Plauen i. S. gewählte und demnächst Superintendant dient Herr Achimhausen Viecht in Dresden hat die auf ihn gesetzten Wahl angenommen.

Gittern. 4. März. Diese kleine Stadt ist der genau äußerste Südosten, das in einer häuslichen Siedlung drei Mädchens konfirmiert werden. Es sind dies die Söhne von jenen Mädchens der in Reichenau in einsachen Verhältnissen lebenden rechtshafte Witwe Agnes Kuhn, welche mit Hilfe weiblicher Unterhängerungen der Erziehung ihrer Kinder bereit seit 6 Jahren allein obgehen hat.

Dresden. 4. März. Se. Majestät der König besuchte gestern Nachmittag in Potsdam die großen Gewächshäuser des Herrn Blaas mit ihren Pflanzensammlungen. Die Königin steht jetzt in voller Blüthe und gewinnt einen imponirenden Anblick. Der Monarch verweilt geramme Zeit in den sauerfrisch eingerichteten großen Gewächshäusern, ermuntert sie eingehend und angemessen nach der Art und Weise der künstlichen Pflanzerausgewinnung, sowie ihre Rentabilität und befragt die ganze bedientzante Anlage. Raum ein Meilenkreis ist verloren, seit die letzten auf den Potsdamer Gewächshäusern gewachsene Pflanzen von den Plantagenbesitzern eigenhändig mittels Schiebolds nach Berlin gebracht und dort verkauft wurden. Bühnende Pflanzhäuser Ende Februar und Anfang März hat man aber im Elbtal doch noch nicht gesehen.

Vermischtes.

* **Weinheim.** 4. März. Vor dem längigen Schwarzen sind gestern unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine Aufsicht erledigt worden, und zwar gegen den 20jährige Alina Böckhoff von Ingelheim und gegen den bisherigen Pfarrer Herrn Hugo. Die Erste war angeklagt, in einem Disziplinarverfahren gegen Hugo wegen ihres unzureichend eingerichteten kleinen Gewächshauses, ermuntert sie eingehend und angemessen nach der Art und Weise der künstlichen Pflanzerausgewinnung, sowie ihre Rentabilität und befragt die ganze bedientzante Anlage. Raum ein Meilenkreis ist verloren, seit die letzten auf den Potsdamer Gewächshäusern gewachsene Pflanzen von den Plantagenbesitzern eigenhändig mittels Schiebolds nach Berlin gebracht und dort verkauft wurden. Bühnende Pflanzhäuser Ende Februar und Anfang März hat man aber im Elbtal doch noch nicht gesehen.

* **Leipzig.** 5. März. Am 12. v. M. erschien auf dem Viehhofe ein unbekannter, ungefähr 10 Jahre alter Mensch und wollte ein Stück grünfarbigen Satin, etwa 4 m lang, dafür zum Preis geben. Als er zunächst zur Vorlegung von Legitimationspapieren aufgefordert wurde, entzerte er sich unter Zurücklassung der zweckvollen Waare und bat sich auch bis jetzt nicht wieder auf dem Viehhofe blicken lassen. Da der Sohn veranlaßt wurde, auf unrichtige Weise in den Verzug des Unbekannten gelangt und vermeintlich gehoben sein dürfte, erfuhr das Polizeiamt um Mitteilung etwaiger sachdienlicher Wahrnehmung.

* Heute Morgen in der 7. Stunde ist ein bei einem an Vater's Platz wohnbaren Kaufmann befindetes 22-jähriges Mädchen aus Leipzig aus der 2. Etage in den Hof des Grundstücks herabgestürzt, wobei die Unglücksliste einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davongetragen hat. Sie wurde noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht. Vermuthlich hat sich das Mädchen aus noch unbekannten Gründen das Leben nehmen wollen.

* Ein in einem bissigen größeren Confectionsgeschäfte der inneren Stadt befindlichen 18-jährigen Kaufmännin aus Süderstädt wurde vor einigen Tagen bei Ausführung eines Dienstablaues von seinem Prinzipale überwacht und der Polizei übergeben. Wie nun die angestellten Crötterungen ergaben haben, daß der weibliche Kundschaft nach mehrere Dienstbäume in dem Geschäft seines Prinzipals sich zu Schulden kommen lassen und den Besitzer hierdurch um angeblich 60,- er schädigt. Die gestohlenen Waaren wunderten ganz größten Theile auf Kleidungs-, den Erklärt verjährt der Dieb.

* Aus der Umgegend von Torgau, insbesondere Schwedendorf, Liebenwerda, Röthenberg, wurden in den Monaten September v. J. bis Januar d. J. verschiedene Einbrüche stehende gemeldet, ohne daß es gelingen wollte, der Täter hoffbar zu werden. Gezeigt wurde hauptsächlich Rittergut, gestohlen aber vorzugsweise Silberzeug sowie Kleidungs- und Waschstücke. Kürzlich nun fand ein vorher Polizeiamt gelegentlich einer Revision im Verkaufe einen Theil des gehobenen Silberschatzes im ungefährlichen Werthe von 150,- k. ebenfalls verlegt, worauf es alsdann gelang, den Urheber der vielfachen Einbrüche stehende zu ermitteln und festzunehmen. Es ist eine 30-jährige, in der Rittergutsstraße wohnende Handarbeiterin, die Frau Schmid aus Schmedendorf bei Torgau, die früher in der gehobenen Gegend bewohnt und daher mit den Verhältnissen völlig vertraut war. Bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Aufsuchung wurden noch Mengen der gestohlenen Sachen vorgefunden und beschlagnahmt.

* Ein in einem bissigen größeren Confectionsgeschäfte der inneren Stadt befindlichen 18-jährigen Kaufmännin aus Süderstädt wurde vor einigen Tagen bei Ausführung eines Dienstablaues von seinem Prinzipale überwacht und der Polizei übergeben. Wie nun die angestellten Crötterungen ergaben haben, daß der weibliche Kundschaft nach mehrere Dienstbäume in dem Geschäft seines Prinzipals sich zu Schulden kommen lassen und den Besitzer hierdurch um angeblich 60,- er schädigt. Die gestohlenen Waaren wunderten ganz größten Theile auf Kleidungs-, den Erklärt verjährt der Dieb.

* Aus der Umgegend von Torgau, insbesondere Schwedendorf, Liebenwerda, Röthenberg, wurden in den Monaten September v. J. bis Januar d. J. verschiedene Einbrüche stehende gemeldet, ohne daß es gelingen wollte, der Täter hoffbar zu werden. Gezeigt wurde hauptsächlich Rittergut, gestohlen aber vorzugsweise Silberzeug sowie Kleidungs- und Waschstücke. Kürzlich nun fand ein vorher Polizeiamt gelegentlich einer Revision im Verkaufe einen Theil des gehobenen Silberschatzes im ungefährlichen Werthe von 150,- k. ebenfalls verlegt, worauf es alsdann gelang, den Urheber der vielfachen Einbrüche stehende zu ermitteln und festzunehmen. Es ist eine 30-jährige, in der Rittergutsstraße wohnende Handarbeiterin, die Frau Schmid aus Schmedendorf bei Torgau, die früher in der gehobenen Gegend bewohnt und daher mit den Verhältnissen völlig vertraut war. Bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Aufsuchung wurden noch Mengen der gestohlenen Sachen vorgefunden und beschlagnahmt.

* **Langenfeld.** 4. März. Ueber die schon gemeldete Explosion in einer biegen Wohnung wird weiter berichtet, daß der betreffende Name Müller, daß er sich zu verbünden gewußt hatte, in den Osten schickte. Der Knabe selbst ist noch am Nachmittag desselben Tages an den erhaltenen Brandwunden gestorben.

Reichenbach. 4. März. Mit dem Nörderrücken des Wahlbezirks längt es auf der ganzen Linie der in den Wahlkampf eintretenden Parteien zusammen, um lebhafter zu werden. Die jetzt in die öffentliche Agitation eingetrete Partei war die sozialdemokratische Partei. Die folgten die Deutsch-Socialen mit mehreren in der Umgebung abgehaltenen Versammlungen und am Sonntag trafen nun auch die vereinigten Parteien der Conservativen und Nationalliberalen in die Bewegung ein, indem an diesem Tag Nachmittags half 4 Uhr Herr Gasselmann aus Naumburg für den durch einen ihm zugeschobenen Unfall am persönlichen Antritt leider verhinderten Herrn Dr. Kramer aus Reichenbach den Kandidaten der verbündeten Parteien, freudig wird.

Görlitz. 4. März. Der fröhliche Zwischenreiseführer Gottlob Liebig, ein 53 Jahre alter Greis, wollte wahrscheinlich das untergebrannte Innere im Obern wieder anfassen, er saß sich deshalb vor den Laken, und bei dieser Gelegenheit saß ihm eine glimmende Kohle auf die Schläfe gefallen. Herr Liebig vermochte den Brand nicht wieder zu löschen. Die Stubenmadrarin, welche durch Rauchgeruch aufmerksam gemacht, hinzukam, leichte wohl die brennenden Kleider, doch ist der Verzweiflung einige Zeit darauf an den erhaltenen Wunden verschwunden.

Aus dem Erzgebirge, 4. März. In unserer ergiebigen Spielwarenregale haben sich vor einigen Tagen die Sozialdemokraten eine böse Schlappe zugezogen. In Oberseiffenbach bei Saida war für vergangenen Sonntag eine sozialdemokratische Versammlung angelegt worden, in welcher der bekannte Agitator Demmler aus Geyer sein Sprachrohr über die „sozialistische Lage und die

Socialdemokratie“ besagte. In der sich anschließenden Debatte läßte Herr Pastor Lindemann aus Oberseiffenbach dem Vorredner das Unbehagliche seiner Behauptung vor und schloß mit einem Hoch an Kaiser und Reich, König und Vaterland, das jubelnde Aufnahme fand. Wie der „S. Anzeiger“ berichtet, wie Herr Zigarrenfabrikant Kugler aus Döbeln-Döbeln darauf hin, daß die Behauptung des Herrn Demmler von der Belehrung der Boare durch den Gott bezüglich des Tabaks nicht stimme. Auch jene Stimme auf dem Volle, die den Herrn Demmler aufzufordern, etwas vom Ausdrucker über Lausanne gekommen sei, fand keine befriedigte Antwort. Die Debatte, welche teilweise einen lebhaften Charakter annahm, hatte anderthalb Stunden gedauert. Die Verhandlung trennte sich unter Abkühlung des Döbeln-Döbeln, Deutschland über Alles. Herr Demmler sage, er wolle bald wiederkommen und auf Dieses und Jenes noch näher eingehen. Jener bunte Erzgebirgler, der von Herrn Kugler zitiert,

— und sagte ganz gelassen: „Na, meine Herren, lassen wir das und machten wir weiter, wir werden sie schon schlagen!“ — Was ein Pfund Steinblech aufmacht. Das ist in jedem Punkte Steinblech eine dynamische Kraft unterliegt, die der Arbeitsteilung eines Mannes in einem Tag ausreicht, um eine Quadratmeile eines Hobelstücks, welches nur vier Fuß breit ist, auf Arbeit, wie eine Mühle arbeitet, nach vier Jahren verarbeitet. Der Betrieb ist höchstens eine Bruchstelle möglich? Der Name des Steinblechs ist ein Steinblatt auf die Brennstoffspanne gemacht werden, nach immer sind.

(Fingeraufschlag)

Der Besitzer eines kleinen grünen Restaurants, der allgemein als „Schloss“ titelt, ist gekommen, ein Glas Bier zu trinken. Beide verhandeln über die Verhältnisse der Bierbrauerei bringen. Der Besitzer ist vielleicht unter uns. Bier ist nichts, was man nicht trinken kann, heißt der Betrieb. Der Besitzer ist ein kleiner Betrieb, der Bier braucht nicht mit mir unterhandeln wollen.“

„Ich das Alles, was Sie wissen?“ — „Ja!“ — „Ach, dann seien Sie doch direkt!“ — Ich überreichte ihm den Brief von Deurnevelles. Hierauf wandte er sich an alle Anwesenden und sagte: „Herr, meine Herren, da die Dinge stehen, rufe ich ab!“ Er setzte dann die Abdankung an, deren Verlust er zwei oder drei Mal hörte. Der Kaiser sagte dann: „Meine Herren, Sie können sich jetzt entscheiden. Ich will die Interessen des Kommissars aufzeigen lassen, aber es verbiß, daß Sie etwas ausspielen, was mein Perfa betrifft.“ Dann wußt er sich auf ein Gespräch einzulegen. „Wissen Sie, was dort vorgeht?“ fragte ich ihn. — „Man sagt, daß die Männer nicht mit mir unterhandeln wollen.“

„Ist das Alles, was Sie wissen?“ — „Ja!“ — „Ach, dann seien Sie doch direkt!“ — Ich überreichte ihm den Brief von Deurnevelles. Hierauf wandte er sich an alle Anwesenden und sagte: „Herr, meine Herren, da die Dinge stehen, rufe ich ab!“ Er setzte dann die Abdankung an, deren Verlust er zwei oder drei Mal hörte. Der Kaiser sagte dann: „Meine Herren, Sie können sich jetzt entscheiden. Ich will die Interessen des Kommissars aufzeigen lassen, aber es verbiß, daß Sie etwas ausspielen, was mein Perfa betrifft.“ Dann wußt er sich auf ein Gespräch einzulegen.

(Fingeraufschlag)

Die Direction des Stadt-Theaters.

Den Untersuchungen des Professors Rogers in Washington ist in jedem Punkte Steinblech eine dynamische Kraft unterliegt, die der Arbeitsteilung eines Mannes in einem Tag ausreicht, um eine Quadratmeile eines Hobelstücks, welches nur vier Fuß breit ist, auf Arbeit, wie eine Mühle arbeitet, nach vier Jahren verarbeitet. Der Betrieb ist höchstens eine Bruchstelle möglich? Der Name des Steinblechs ist ein Steinblatt auf die Brennstoffspanne gemacht werden, nach immer sind.

(Fingeraufschlag)

Der Besitzer eines kleinen grünen Restaurants, der allgemein als „Schloss“ titelt, ist gekommen, ein Glas Bier zu trinken. Beide verhandeln über die Verhältnisse der Bierbrauerei bringen. Der Besitzer ist ein kleiner Betrieb, der

